Zeitschrift: Die Alpen: Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 6 (1911-1912)

Heft: 3

Artikel: Worte

Autor: Müller, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751216

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Worte

Nast du darüber nachgedacht,
Wie dies Wort weint und jenes lacht,
Wie dieses rauscht und jenes schwillt
Und ein's voll Süße überquillt,
Wie dies Wort schreit und jenes haucht
Und wieder ein's ins Dunkle taucht?
Aus manchem Wort blickt hell und klar
Ein unerbittlich Augenpaar,
Und manches andre sieht dich an
Demütiglich und unterlan.

Aus Worten, Worten gellt der Krieg, Schluchzt Rummer auf und jubelt Sieg. Ein Pfeil der Sehnlucht ist dies Wort, Und hinter jenem lauert Mord. Dies friert in dünnem Kemdelein Und jenes glüht im Flammenschein. Dies Wort ist alt, unnennbar alt Und doch voll Lust und Kraftgehalt

Dein Vater Itarb — ein Volk verdarb,
Das um die Weltenherrschaft warb,
Und doch, und doch, dein Vater lebt,
Das tote Volk regt lich und webt.
Das tote Volk geht um im Land,
Dein Vater faßt dich bei der hand
Mit jedem Wort, in das er goß
Sein Leid, sein Glück, aus dem ein Sproß
Du selbst, sein Rind, sein Sohn, du bist

So dak ein Wort, Io klein es ilt, Weil es von deinem Vater Itammt, Weil drin vielleicht ein Volk Iich Itrammt, Von dem du ja ein Nachfahr bilt, Auch dein lebend'ger Bruder ilt,

Der mit dir weint und mit dir lacht — Raft du darüber nachgedacht?

Fritz Müller

In der Frühlingsnacht

Du halt mit deiner Augen Glänzen,
Mit deiner Stimme dunklem Klang
Mein Kerz erfüllt mit Itürmischem Drang
Nun muß ich dich bekränzen
Mit Liedern mein Leben lang.

Der Lenzwind hatte mit trunkenem Rauschen Der Nacht ein klingendes Ständchen gebracht, Drauf ist ein flüsterndes Kosen erwacht — Wie mußten gebannt wir lauschen Dem Zwiegespräch in der Nacht . . .

Wir gingen an blumigen Waldesborden Und lauschten dem kosenden Nachtgesind, Bis wir dem Zauber verfallen sind: Da bist meine Nacht du geworden Und ich dein stürmischer Wind.

Emil Rügli

